

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 75 (1949)

Heft: 22

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kleine Chronik

Im Scherz-Verlag ist eine Neuauflage der «Kleinen Chronik der Anna Magdalena Bach» erschienen, der zweiten Frau Johann Sebastian Bachs. Der Text mag vielleicht da und dort etwas allzusehr «arrangiert» worden sein, aber das ist ein verschwindend geringfügiger Einwand verglichen mit der zauberhaften Atmosphäre des Buches. Ich habe seit langer Zeit nichts gelesen, was mich tiefer beeindruckt hätte, als diese Geschichte einer — man möchte sagen «totalen» — Liebe zu einem fast übermenschlich großen Manne.

Von sich selber erzählt Magdalena wenig, und dieses Wenige mit ergreifender Selbstverständlichkeit und Bescheidenheit. Daß sie, mit ihren dreizehn Kindern, abends «den Flickkorb wegschiebt» und mit ihrem Sebastian zusammen die Stimmausübung aus den Partituren herausschreibt, bis tief in die Nacht, erwähnt sie nur ganz nebenbei und nur um zu sagen, wie schön diese ungestörten Arbeitsstunden beim Kerzenschein waren. Und daß ein Klavier im ehemaligen Schlafgemach stand und wie ihr das Herz kloppte vor Glück, wenn ER um zwei Uhr morgens plötzlich aufstand, um ganz leise und wunderbar zu spielen, oft bis zum Tagesanbruch.

Sie hat Zeit, Klavier und Orgel spielen zu lernen, und er schreibt keine Zeile, die er ihr nicht zuerst zeigt, und die sie nicht zu lesen und auf dem Papier zu «hören» versteht. Sie dringt tief ein in sein Reich der Musik, das er in jedem Augenblick mit ihr teilen will, sie teilt sogar sein brennendes Interesse an Einzelfragen des Instrumentenbaus und schreibt wie ein Fachmann darüber. Sie hat für alles Zeit und vor allem und immer für IHN, dessen Pro-

nomen sie schreibt, wie den Namen Gottes. Unvergeßlich unter allen bleibt mir die Episode, wo die Familie von Cöthen nach Leipzig übersiedelt, wohin die Thomanerschule Bach als Kantor berufen hat. Noch ist die Familie «klein», es sind erst sechs oder sieben Kinder da. Aber das Kantorhaus erweist sich als viel zu eng. Draußen steht der Zügelwagen, die Kinder wimmeln herum, die Arbeit droht der Frau Kantorin Bach über den Kopf zu wachsen. Da erscheint, aufgeregt und begeistert, Sebastian und ruft nach seiner Frau. Er muß ihr sofort, sofort die neue (in Cöthen so schmerzlich entehrte) Orgel vorführen, die Orgel der Thomanerkirche, — gleich nebenan.

Und Magdalena geht mit.

Gott möge es ihr verzeihen, schreibt sie, daß sie einen Augenblick lang an die Züglete und die Kinder und die Arbeit dachte. Aber dann sitzt ER vor der Orgel und fängt an, zu spielen und schon hat Magdalena die Züglete vergessen, und die Welt überhaupt, und «fräß die Fugen», die er ihr vorspielt —

Und wir mit unserer Hetze und unserm Untergang im Kleinkram? Was ist uns eigentlich verloren gegangen? Hat Magdalenas Tag so viel mehr Stunden gehabt, als der unsere?

Oder hat sie gewußt, was wir fast ganz vergessen haben: worauf es ankommt, was das Wichtigste ist?

Bethli.

**Bleich-
mittel
für Haare**

auf Gesicht, Armen und Beinen. Wo immer Sie wollen, werden die Haare aufgehellt und unsichtbar, mit LITE von Nestle-Le Mur, dem einzigartigen Bleichmittel in Cremeform mit Nährschutzöl. Unschädlich und sehr bequem.

Preis Fr. 7.75 inkl. St. bei Ihrem Coiffeur, Drogisten oder direkt von der Novavita AG, Postfach Zürich 27, gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf Postcheck VIII 22581.

Kornpulenz?
KERNOSAN N°10
KRAUTER-TABLETTEN
bauen Fettansatz ab Fr. 2.-u.4.-

DIE SEITE

Frau Mode

Geständnis und Huldigung in Prosa von Jacques Fuchs

Sie ist weiblich, die Mode, wenn sie auch alle Lebensgebiete beeinflußt, so tut sie's doch mit der listig-sanften und darum unwiderstehlichen Kraft Evas. Sie wird vom Manne geschaffen und unterwirft die Frauen, und da die Männer die Frauen so sehr lieben, daß sie sich gerne von ihnen beraten lassen — beileibe nicht beherrschen — haben auch die Herren der Schöpfung Anteil an der Schmeichlerin Gunst. Niemals würde ein Mann sich um Mode kümmern, auch daran ist nur die Frau schuld!

Doch Frau Mode ist selbst Weib genug, um ohne Hilfe ihrer Jüngerinnen die Männer zu besiegen; sie macht vor Großen selbst nicht Halt, von ihnen läßt sie sich den Tribut im Versteckten zahlen. Tochter einer mächtigen Göttin, der Eitelkeit, kann sie ihres Sieges gewiß sein.

Die Götter sind so alt wie die Menschen, sie wandeln sich mit der Zeit. Die vielen Bilder, die Rembrandt von seiner Saskia gemalt, zeigen die schöne Frau mit allem Zierat einer großen Dame jener Zeit behangen. Der Künstler, der einen ausgeweideten Ochsen zum Vorwurf eines Meisterwerkes wählte, konnte der Eitelkeit seiner Geliebten — und damit der Mode — nicht widerstehen.



Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider

Kleider, die Sie uns
zum Reinigen und
Färben anvertrauen,
erhalten Sie wie neu
zurück. Schicken Sie
alles, was
Sie rei-
nigen
oder
färben
lassen wollen
an die

VEREINIGTE LYONNAISE
MURLEN FARBEREIEN
Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne



PLASTIC
ist
etwas
Besonderes
sitzt
schöner
kleidet
eleganter

dank der plastischen Verarbeitung von Stoff und Einlage
Nicht teurer als gewöhnliche Anzüge

Bezugspunktnachweis durch
PLASTIC AG. Postfach Zürich 31 Tel. (051) 27 46 36

Als Reiseunterhaltung — eine Nebelspaltung!

D * E * R * F * R * A * U *

Goethe, der Weltweise, schätzte Bé-ranger als großen und echten Dichter, obwohl er nur der populäre Sänger seiner Zeit, der Modedichter des Pariser Bürgertums, war. Wer mit seiner Zeit lebt, und wer kann ohne sie sein, wird der Listigen immer auf den Leim gehen.

In Rubens'schen Gemälden schwelt das Fleisch der jungen Mütter sehr diesselbig und ihre Gebärden sind menschlich. Und doch sind es Madonnen! Die Zeit, die Sitte der Zeit, die Mode verlangte Madonnen.

Wir halten gotische Kathedralen für Zeugen echter Religiosität und das Streben nach Gott in Stein, der englische Kunstkritiker Bell nannte sie in der Sauserzeit der gegenstandslosen Kunst «Zuckerbäckereien». Es kann auch Mode sein, das Alter als überaltert zu betrachten, nach der Devise: Ist das Alte schlecht, hat das Neue recht!

In unserer Zeit hat die Mode der Vernunft oft weichen müssen, doch nie für gar zu lang; zur Hintertür herein schleicht sie sich immer wieder. Mögen wir asketisch im Stil der neuen Sachlichkeit bauen, die Mode läßt's geschehen, ganz unvermerkt wird sie uns beim Heimwehstil enden lassen.

Soll der Existentialismus die Gemüter erregen, schließlich wird sie ihn im Literatencafé antreffen. Ist es Hormonforschung von Woronow, Psychonalyse von Freud,

auch mit ihnen hat die Mode auf dem Markte der menschlichen Eitelkeit einen Walzer getanzt.

Einmal waren Zylinderhüte Erbprinzen und ihrer Gesellschaft vorbehalten, heute wollen sie selbst die Droschkenkutscher an Hochzeitsfeierlichkeiten kaum mehr tragen. Pompös gesagt: Verflachung des Niveaus, auch in der Mode.

Und doch, weil wir keinen Stil mehr haben, haben wir keine einheitliche Mode mehr. Wir haben die Ueberreste aller Zeiten, die Hosenaufschläge von Edward II., die Wespentaille des 18. Jahrhunderts und die Kosmetik des 20., wenn sie nicht aus der Zeit Neros stammt.

Ich selbst bin sehr wohl imstande, Glossen über die Mode zu schreiben, ernst nehmen aber kann ich sie nicht. Bestimmt ist sie ein Wirtschaftsfaktor, alles was der Mensch tut, wird zum Wirtschaftsfaktor. Auch soziale Aspekte will man an der ewig wechselnden Frauenmode sehen, ein Bedürfnis, sich durch luxuriöse Kleidung wieder als «gute Gesellschaft» zu fühlen. Psychologische Momente waren beim großen New look-Frühling im Spiel; zu sehr mußten die Frauen während der letzten Jahre ihren Mann stellen, alle wollten sie wieder fraulicher wirken.

Doch all das sind nicht Dinge, die sich im Raume stoßen, sie flattern hindurch. Die einen mag's ärgern, die andern freuen, im



Reiche der Frau hat die Torheit die Vernunft zum Glück immer überwunden.

Niemand soll sich über Mode erhaben fühlen, unversehen wird er ihren Reigen mittanzen. Wenn ich aber auch das ganze Goethejahr standhaft durchhalten will, kann ich mich trotzdem nicht im Stile Werthers kleiden, mit blauem Frack und gelben Stulpen an den Stiefeln. Darum hat mein neues Kleid amerikanischen Schnitt. Nach dem ersten Schock kaufte ich gleich noch eine Krawatte dazu: «Wissen Sie, Fräulein, eine amerikanische, der letzte Schrei, bitte!» Sie sieht scheußlich aus. Aber sie ist modern. Es lebe die Mode!

Liebenswürdigkeiten

Eine hochmütige junge Dame erlaubte sich einer älteren Bekannten gegenüber die Bemerkung zu machen: «Eine Frau über dreißig ist nicht wert daß man sie anschaut.» — «Mag sein; und eine unter dreißig ist nicht wert daß man sie anhört!»

WEISFLOG

Bruchleidende



finden sichere Hilfe auch in schwierigsten Fällen durch neuartige, bestbewährte Bruchbänder ohne Federn. Verlangen Sie gratis meinen „Wegweiser für Bruchleidende“ N.2.

Bandagist
Ad. Ammann-Notz, Zürich
Löwenstr. 31 (vorm. E. Lamprecht früher Limmatquai)

Hotel Freihof - Schloßbar
Rapperswil

Alle Zimmer mit
fließendem Wasser
Vorzügliche Küche
Größter Platz
Bes.: Jos. Meier

ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges, feines Eierpräparat von
bester Wirkung und vorzüglichem Geschmack

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften